

Selma macht harte Kerle weich

Der Jülicher Verein "Tiere als therapeutische Begleiter e.V." kümmert sich um kontaktgestörte Kinder und Jugendliche. Seine Arbeit wurde bei einem Wettbewerb des Bundesfamilienministeriums mit dem ersten Platz belohnt.

Von KATJA SCHMIDT

JÜLICH. Marco ist ein "harter Kerl". Schon mehrfach hat er im Gefängnis gesessen, und in der Schule protzt er jeden Tag mit Autodiebstählen und Schlägereien. Heute aber ist alles anders. Ganz behutsam nimmt der 17-Jährige Schneewittchen aus ihrem Käfig, streichelt liebevoll über ihr weiches Fell. Marcos Lehrerin ist begeistert: "Ich lerne eine ganz andere Seite an ihm kennen - und er an sich auch. Wir wollen diesen Jugendlichen, die immer stark und oft aggressiv sind, zeigen, dass sie auch anders können", erklärt Silke Mollner-Suhr, Lehrerin am Rheinischen Berufskolleg Halfeshof in Solingen, einer Sonderschule für Erziehungshilfe.

Vor einem knappen Jahr gründete die 39-Jährige zusammen mit der Jülicher Tierärztin Dr. Josefine Heckhausen-Reinartz (43) den Verein "Tiere als therapeutische Begleiter". Die beiden Frauen lernten sich bei einer gestalttherapeutischen Ausbildung kennen. Nun ziehen sie mit Hunden, Katzen, Kaninchen, Ratten, Echsen, zwei Pferden und sonstigem Getier durch Schulklassen am Niederrhein und im Bergischen Land.

Kriminelle Karrieren

Zielgruppe sind in erster Linie erziehungsauffällige und kontaktgestörte Jugendliche. Viele von ihnen haben kriminelle Karrieren oder traumatische Erfahrungen hinter sich. Sie haben kein Elternhaus, sind aggressiv und schwer zugänglich. "Wir wollen diesen Jugendlichen keinen Streicheltag bieten, sondern durch die Tiere eine Kontaktbrücke schaffen und ihnen zeigen, dass sie auch eine sensible Seite haben", erklärt Silke Mollner-Suhr.



Die Reaktionen sind bemerkenswert: "Manche Jugendliche sind richtig verklärt. Oft kommen die größten Streithähne über die Tiere miteinander ins Gespräch. Der Kontakt zu Lehrern und Mitschülern wird besser." Voraussetzung dafür sind jedoch eine intensive Vor- und Nachbereitung des Besuchs.

Wenn die Frauen und ihre Helfer die Klassen betreten, werden sie in der Regel nicht mit offenen Armen empfangen. Erst die beiden Labradore Selma und Maja brechen das Eis. Sie legen sich zu den Füßen der Schüler und lassen sich streicheln, während Josefine Heckhausen-Reinartz in einem Theorieblock kurz etwas über die Lebensweise der Tiere erklärt. Und dann geht's richtig los: In Kleingruppen zu je vier bis fünf Schülern können sich die Jugendlichen reihum jeweils rund 20 Minuten mit einer Tierart beschäftigen. "Das breite Spektrum ist wichtig, weil eine Echse ganz andere Gefühle auslöst als ein Meerschweinchen", erklärt Josefine Heckhausen-Reinartz.

"Jede Gruppe wird von zwei Helfern betreut, die die Projekte nicht nur ehrenamtlich begleiten, sondern auch ihre Tiere mitbringen.

Was dann passiert, lässt sich kaum in Worte fassen: Die Hände werden aus den Tiefen der Hosentaschen hervorgeholt, berühren anfangs zaghaft, dann liebevoll die Tiere, bis die Jugendlichen sie zärtlich in die Arme schließen. "Es ist enorm, wie die Jungen und Mädchen aus sich rausgehen. Ganz verdeckte Gefühle kommen plötzlich hoch. Sinnes-Erfahrungen, die nichts mehr mit Drogen zu tun haben", erklärt Silke Mollner-Suhr.

Gerade die "Super-Harten" gingen sehr bedacht mit den Vierbeinern um. "Den Tieren ist egal, was jemand auf dem Kerbholz hat, und die Jugendlichen freuen sich, dass jemand ganz wertfrei und liebevoll auf sie zukommt", erklärt Nicola Holz (43).

Die Hobby-Fotografin hält die Kontakte zwischen Mensch und Tier ganz unauffällig mit der Kamera fest - und das ist eigentlich das Entscheidende. Denn Tage später werden die Bilder den Jugendlichen vorgelegt. "Einige können dann gar nicht fassen, dass sie den Tag so erlebt haben", berichtet Mollner-Suhr. Die Gefühle kommen noch einmal hoch und werden verarbeitet - zum Beispiel in Aufsätzen, die aus der Sicht der



Tiere geschrieben werden, oder in Gedichten.

Angst und Aufregung zugleich

"Die Eidechse in meinen Händen - das war ein Gefühl von Angst und Aufregung zugleich. Ein Gefühl von Wärme und Kälte, Zärtlichkeit und allem drum und dran..., wie soll ich sagen, einfach ein unbeschreibliches Gefühl", schreibt der eine harte Kerl. "Hundewelpen sehen sehr lieb aus. Es ist ein wunderschönes Gefühl, das man nicht beschreiben kann. Es kommt nur aus dem Inneren des Herzens", meint der andere.

Für die Frauen ist dies der Beweis dafür, dass sie auf dem richtigen Weg sind. Und Anerkennung gab's auch schon von offizieller Seite: Beim Bundeswettbewerb "start social", den das Bundes-Familienministerium ausgeschrieben hatte, belegten die Jülicher von 560 Bewerbern den ersten Platz. Doch nicht nur Ministerin Renate Schmidt zeigte sich beeindruckt, sondern auch der harte Marco: "Ein paar Tage nach dem Besuch rief seine Mutter bei uns an. Marco hatte ihr ganz begeistert von den Tieren erzählt und wollte unbedingt Abzüge von den Fotos haben."

Tier-Therapie

Der Verein "Tiere als therapeutische Begleiter" arbeitet ehrenamtlich. Pro Monat besucht die Gruppe zwei Schulklassen. Sorgen um die Vierbeiner muss sich niemand machen - dafür sorgt Josefine Heckhausen-Reinartz, die als niedergelassene Tierärztin arbeitet und Vorsitzende des Vereins ist. Der Besuch einer Klasse dauert etwa vier bis sechs Stunden und ist kostenlos. Es wird lediglich eine Pauschale von 25 Euro für die Fotos berechnet. Jedem Besuch geht ein Gespräch mit dem zuständigen Lehrer voraus, in dem auch die Nachbereitung besprochen wird.

Weitere Informationen gibt es unter Telefon 02461/2178 oder im Internet unter

www.4pfotentherapie.de